

Praktische Theologie

Zeitschrift für Praxis
in Kirche, Gesellschaft
und Kultur

Religiöse
Heterogenität als
Herausforderung für
den Religionsunterricht

Forum:
Melanie Beiner
Bilder vom gelingenden Leben
entwickeln

Klaus Onnasch
Angst und Trauer

Praktische Theologie

Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur

53. Jahrgang 2018 (von 1966–1993: THEOLOGIA PRACTICA)
Begründet von Gert Otto

53. Jahrgang 2018 · Heft 2 · ISSN 0946-3518

Redaktionskollegium:

Kristian Fechtner, Mainz; Jan Hermelink, Göttingen; Hanna Kasparick, Wittenberg;
Thorsten Moos, Heidelberg; David Plüss, Bern; Uta Pohl-Patalong, Kiel; Claudia Schulz, Ludwigsburg

Ständige Mitarbeiter*innen im Bereich Literatur / Medien / Kultur:

Inge Kirsner, Stuttgart; Harald Schroeter-Wittke, Paderborn; Maïke Schult, Kiel

Redaktionsassistentz:

Antonia Lüdtke, a.luedtke@email.uni-kiel.de

Geschäftsführende Herausgeberin:

Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Theol. Fakultät der Universität Kiel, Leibnizstraße 4, 24118 Kiel,
upohl-patalong@email.uni-kiel.de

Die Praktische Theologie publiziert – neben themenbezogenen Beiträgen – im Forum auch aktuelle Beiträge zur praktisch-theologischen Fachdiskussion. Zur Einsendung entsprechender wissenschaftlicher Texte an die Redaktion in Kiel wird nachdrücklich aufgefordert.

Alle Artikel werden vor der Veröffentlichung von zwei Herausgebenden begutachtet.

Heft 2-2018 herausgegeben von Michael Domszen / Uta Pohl-Patalong

Verlag und Eigentümer:

Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, Am Ölbad 19 / Eingang B,
33334 Gütersloh – www.fachzeitschriften-religion.de

– *Dieser Ausgabe liegt das Werbeblatt »Kursbuch Konfirmation« (Gütersloher Verlagshaus) bei.* –

Bezugsbedingungen/Jahresbezugspreis: »Praktische Theologie« erscheint vierteljährlich (Februar, Mai, August, November).

Gesamtjahresbezugspreis Print-Ausgabe: (4 Hefte): jährlich € 96,- für Privatpersonen / jährlich 168,- für Institutionen;
Einzelheft € 31,99 für Privatpersonen.

Gesamtjahresbezugspreis Online-Ausgabe: (4 Hefte): jährlich € 105,- für Privatpersonen / € 168,- für Institutionen

Jahresbezugspreis Online + Print-Ausgabe: € 199,00 für Institutionen / € 129,- für Privatpersonen

Die Preise gelten jeweils für den laufenden Jahrgang. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Jahrgangs möglich und müssen bis spätestens 30. September eingehen.

Service für Abonnentinnen und Abonnenten:

Print-Ausgabe: Verlegerdienst München GmbH, Theresia Bacher, Aboservice Gütersloher Verlagshaus, Gutenbergstr. 1,
82205 Gilching, Tel.: (0049) 08105-388 598, Fax: (0049) 08105-388-333, E-Mail: gvh@verlegerdienst.de

Online-Ausgabe/Online + Print-Ausgabe: Sigloch Distribution GmbH & Co. KG, Am Buchberg 8, D-74572 Blauffelden,
Tel.: (0049) 0 79 53-883-322, Fax: (0049) 0 79 53-883-375, E-Mail: cl.buscher@sigloch.de

Manuskripte sind per E-Mail an die Redaktion zu senden.

Ein Merkblatt zur formalen Gestaltung von Beiträgen ist bei der Redaktion erhältlich. Besprechung oder Rücksendung unverlangt zugesandter Bücher kann nicht gewährleistet werden, ebenso wenig die Rücksendung von nicht angeforderten Manuskripten.

Die Zeitschrift und alle in ihr veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert, digitalisiert oder gesendet werden.

Print-Ausgabe: ISSN 0946-3518 / www.fachzeitschriften-religion.de

Online-Ausgabe: ISSN 2198-0462 / www.degruyter.com/view/j/prth

Verlag und Eigentümer: Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, Am Ölbad 19, Eingang B, D-33334 Gütersloh.

Grafische Gestaltung: Linda Oppen-Rhein, 44147 Dortmund
Gesamtherstellung: Weserdruckerei Rolf Oesselmann, Stolzenau
Printed in Germany



klimaneutral

powered by ClimatePartner®

Druck | ID 12559-1708-1001

Editorial

Michael Domsgen / Uta Pohl-Patalong

Vom Pluralitätsbegriff zur religiösen Heterogenität

Ein neuer Leitbegriff für die Religionspädagogik und seine Konsequenzen

67

Thema: Religiöse Heterogenität als Herausforderung für den Religionsunterricht

Matthias Trautmann

Religion als Faktor schulischer Heterogenität?

Eine schulpädagogische Perspektive

70

Bernhard Grüme

Auf dem Weg zu einem Paradigmenwechsel in der Religionspädagogik?

Skizzen zu einem Konzept Aufgeklärter Heterogenität

74

Michael Domsgen / Ulrike Witten

Religiöse Heterogenität im Religionsunterricht

Worauf wir achten und was verstärkt in den Blick treten sollte

79

Antonia Lüdtke / Uta Pohl-Patalong

»Konfessionalität« des Religionsunterrichts?

Wandlungen des Begriffs im Kontext religiöser Heterogenität

84

Henrik Simojoki / Peter Schreiner

Religionsunterricht in der Schule

Gestaltungsformen in der religiös heterogenen Gesellschaft

90

Sabine Menzfeld-Tress

Zum Umgang mit religiösem Extremismus im Religionsunterricht

Eine unterrichtspraktische Perspektive

98

Forum

Melanie Beiner

Bilder vom gelingenden Leben entwickeln

Aspekte einer protestantischen Bildungstheorie

104

Klaus Onnasch

Angst und Trauer

Konsequenzen neurobiologischer Erkenntnisse für die Seelsorge

112

Literatur / Medien / Kultur

Harald Schroeter-Wittke

I profeti

Zum 50. Todestag von Mario Castelnuovo-Tedesco (1895–1968) 120

Annette Cornelia Müller

Großes Kino!

Ralf Frisch: Was können wir glauben? Eine Erinnerung an Gott und den Menschen 121

Christina-Maria Bammel

Plädoyer für eine Kultur des Feingefühls

Kristian Fechtner: Diskretes Christentum. Religion und Scham 123

Simon Hofstetter

Finanz- und Wirtschaftskrisen drücken dem neuen Soziallexikon den Stempel auf

Jörg Hübner et al. (Hg.): Evangelisches Soziallexikon. 9. Auflage 124

Saskia Eisenhardt

Existenzielle Lebenssituationen ernst nehmen – Leerstellen aushalten

Gundula Rosenow: Individuelles Symbolisieren.

Zugänge zu Religion im Kontext von Konfessionslosigkeit 126

Inge Kirsner

Leben nach Luther

Manfred Tiemann: Leben nach Luther.

Das protestantische Pfarrhaus im populären Film und TV 127

Vom Pluralitätsbegriff zur religiösen Heterogenität

Ein neuer Leitbegriff für die Religionspädagogik und seine Konsequenzen

Vielfalt gehört inzwischen auf allen Ebenen zu unserer Gesellschaft und prägt sie maßgeblich. Auch im Bereich Religion wird sie intensiv wahrgenommen und kontrovers diskutiert. Dabei sind es vor allem zwei Entwicklungen, die bedeutsam sind. Einerseits ist da die Vielfalt der Konfessionen und Religionen selbst, die seit den 1960er Jahren verstärkt in das Blickfeld gerückt ist. Andererseits finden bei den Einzelnen Individualisierungs- und Pluralisierungsprozesse statt, die quer durch die historischen Religionen und Konfessionen verlaufen und zu einem lebensgeschichtlichen Pluralismus führen. »Die Situation wird immer unübersichtlicher«¹, so könnte man es mit Karl Ernst Nipkow auf den Punkt bringen. Religionspädagogisch sind die hier angedeuteten Entwicklungen schon länger im Blick. Spätestens seit Ende der 1990er Jahre lässt sich im deutschsprachigen Diskurs eine umfangliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der wachsenden Vielfalt von Religionen und religiösen Einstellungen erkennen, die zunehmend die Realität des Religionsunterrichts, auch wenn er »konfessionell« organisiert ist, prägen. Dabei bestimmte zunächst der Leitbegriff einer »pluralitätsfähigen Religionspädagogik«, der von evangelischen und katholischen Wissenschaftler*innen gemeinsam eingebracht wurde, die Diskussion.² In den letzten Jahren hat sich daneben jedoch immer stärker der Heterogenitätsbegriff etabliert. Dahinter steht zum einen die Erkenntnis, dass neben der religiösen immer auch die lebensgeschichtliche Pluralität zu bedenken ist. Religiöse und weltanschauliche Pluralität entsprechen immer weniger traditionellen Mitgliedschaften und Einteilungen. Deshalb ist konsequent von den Einzelnen her zu denken. Zum anderen wächst das Bewusstsein dafür, dass Religion in ihrem realen Vorkommen nie nur auf sich selbst und ihre Domänen beschränkt vorkommt, sondern mit anderen Wirklichkeitssphären verbunden bzw. vermischt ist. In der individuellen Perspektive lässt sich die vermeintliche Eindeutigkeit zwischen Religion und Nicht-Religion nicht abbilden, weil in den Fragen alltäglicher Lebensführung vielfältige Überschneidungen zutage treten.³ Diese Aspekte scheinen mit dem Heterogenitätsbegriff sinnvoller bearbeitet werden zu können als mit dem Pluralitätsparadigma, obwohl die damit gesetzten Perspektiven oft ineinander übergehen und nicht voneinander getrennt werden dürfen.

Das vorliegende Heft rückt daher den Begriff der religiösen Heterogenität ins Zentrum und bedenkt diesen in Hinblick auf den Lernort Schule, an dem die genannten Fragestellungen und Herausforderungen in besonderer Weise präsent sind und nach konkreten und praxistauglichen Antworten verlangen. Für zunehmend heterogene Lerngruppen soll ein Religionsunterricht angeboten werden, der sowohl den Individuen in ihren äußerst unterschiedlichen religiösen Prägungen, Haltungen und Einstellungen im Wechselspiel mit anderen für sie relevanten Lebensbereichen als auch dem Gegenstand »Religion« gerecht wird. Dies erfordert eine aufmerksame und sensible Wahrnehmung dieses Feldes ebenso wie theoretische und konzeptionellen Klärungen und Bezüge zur didaktischen Praxis.

¹ Karl Ernst Nipkow: Art. Pluralität, Pluralismus, in: Lexikon der Religionspädagogik, Bd. 2, 2001, 1520–1525, 1521.

² Vgl. wegweisend Friedrich Schweitzer / Rudolf Englert / Ulrich Schwab / Hans-Georg Ziebertz: Entwurf einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik, Gütersloh / Freiburg 2002.

³ Vgl. Georg Bucher / Michael Domsgen: Empowerment in religionspädagogischer Perspektive. Überlegungen zu einem Konzept mit theologischem und pädagogischem Potenzial vor dem Hintergrund gegenwärtiger Herausforderungen, in: ZThK 113 (2016), 407–439, 410f.

Eröffnet wird das Heft mit einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive: *Matthias Trautmann* zeigt auf, dass in den breiten schulpädagogischen Diskursen Religion nur am Rande und dann in der Regel summarisch als Faktor schulischer Heterogenität wahrgenommen wird. Dass damit die Bedeutung von Religion für den Schulalltag weit über das Fach Religion hinaus unterschätzt wird, plausibilisiert er am Beispiel des Islam.

In den religionspädagogischen Diskursen hingegen wird religiöse Heterogenität mittlerweile nicht nur breit wahrgenommen, sondern auch intensiv theoretisch reflektiert, wie der Beitrag von *Bernhard Grümme* zeigt. Er macht deutlich, dass nicht nur der Pluralitätsbegriff angesichts der Verquickung von Religion mit diversen anderen Lebensbereichen zu kurz greift, sondern auch der Heterogenitätsbegriff Gefahren birgt. Er kann neue Stigmatisierungen bewirken, wenn er nicht sorgfältig und selbstkritisch die Einflüsse von Macht und Herrschaft auf die »guten Absichten« mitreflektiert. Grümme plädiert daher für eine »Aufgeklärte Heterogenität« als neues Paradigma der Religionspädagogik. »Nebenbei« macht der Artikel aus der Feder eines katholischen Kollegen deutlich, wie wenig noch die klassischen konfessionellen Differenzlinien die Debatten um religiöse Vielfalt bestimmen. Auch *Michael Domsgen* und *Ulrike Witten* betonen die Vorzüge des Heterogenitätsbegriffs und plausibilisieren das anhand ausgewählter empirischer Befunde. Sie reflektieren die didaktischen Implikationen eines konsequent am Heterogenitätsparadigma ausgerichteten Religionsunterrichts und fragen abschließend kritisch, was es für die vergemeinschaftende Dimension von Religion heißt, sich strikt an den Individuen auszurichten.

Wie sehr sich der Umgang mit der konfessionellen Differenz im Kontext der religiösen Heterogenität verändert hat, thematisiert dann der Beitrag von *Antonia Lüdtko* und *Uta Pohl-Patalong*. Wurde 1949, als im Grundgesetz die Erteilung des Religionsunterrichts »in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften« festgelegt wurde, darunter eine evangelische und katholische Unterweisung für die Schüler*innen der jeweiligen Religionsgemeinschaft verstanden, so wird heute »Konfessionalität« in den religionspädagogischen Diskursen zunehmend als Prinzip ausgelegt. Dies kann durchaus unterschiedlich gefüllt werden, wie ein Blick in die Literatur zeigt, jedoch nicht mehr ohne dieses auf die Realität religiöser Heterogenität zu beziehen.

Plädieren die Autorinnen abschließend für Konsequenzen aus diesen Einsichten für die Organisation des Religionsunterrichts, geht es in dem Beitrag von *Peter Schreiner* und *Henrik Sijojoki* um die bereits existierenden unterschiedlichen Formen des Religionsunterrichts. Sie zeigen auf, wie die unterschiedlichen Gestalten des Faches Religion auf der Basis von Art 7,3 GG und außerhalb von diesem in Deutschland und zwei anderen europäischen Ländern Heterogenität verarbeiten und zu welchen Konsequenzen dies didaktisch und konzeptionell führt.

Beschlossen wird das Heft von der Reflexion einer bisher religionspädagogisch selten thematisierten, in der unterrichtlichen Praxis aber immer häufiger auftretenden Spielart religiöser Heterogenität: Dem religiösen Extremismus. *Sabine Menzfeld-Tress* beschreibt aus unterrichtspraktischer Perspektive das Phänomen und eruiert didaktisch sinnvolle Möglichkeiten der Umgang mit religiös extremen Anschauungen im Religionsunterricht – die wiederum entsprechende Kompetenzen von Lehrkräften erfordern.

Nicht nur dieser Artikel, sondern im Grunde das gesamte Heft evoziert die Frage, ob die gegenwärtig an den theologischen Fakultäten gepflegten Ausbildung von Religionslehrkräften eigentlich noch bestmöglich auf die Herausforderungen des Faches Religion vorbereitet – für das die religiöse Heterogenität der Gesellschaft und insbesondere der Schüler*innen einer der prägendsten Faktoren sein dürfte.

Im Forum stellt *Melanie Beiner* die grundlegende Frage nach einem theologisch konsistenten Begriff protestantischer Bildung und hinterfragt dabei die oft kolportierten Begriffe »Gottebenbildlichkeit« und »Subjektsein«. Sie schlägt vor, Bilder von gelingendem Leben als Zielpunkt von Bildungsprozessen zu begreifen und gegenüber einem auf Autonomie beruhenden Verständnis des Menschen seine Spannung zwischen Freiheit und Verletzlichkeit ernstzunehmen.

Klaus Onnasch erarbeitet auf der Basis biografischer Erfahrung, neurobiologischer Erkenntnisse und seiner Tätigkeit als Trauerbegleiter einen bisher nur selten bemerkten Zusammenhang zwischen den Phänomenen »Angst« und »Trauer«: Die bewusste Bearbeitung von Trauererfahrungen verhilft Menschen nicht nur zu einem gelingenden Weiterleben nach dem Verlust, sondern kann aufgrund der damit einhergehenden neurobiologischen Veränderungen auch ältere Ängste lösen. Dies eröffnet interessante Konsequenzen für die Seelsorge.

Michael Domsgen / Uta Pohl-Patalong

Prof. Dr. Michael Domsgen, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Professur für Evangelische Religionspädagogik, E-Mail: michael.domsgen@theologie.uni-halle.de

Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Professur für Praktische Theologie mit den Schwerpunkten Religionspädagogik, Homiletik und Kirchentheorie, E-Mail: upohl-patalong@email.uni-kiel.de